



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ringelstein im Kreise Büren

Voermanek, Johannes

Büren, 1910

3. Die Reformation.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15298

archive zu Münster La. S. 3 a, b, c, d, e enthalten Nachrichten über rückständige Solforderungen von Mitgliedern der Familie von Büren an den Kaiser, Spanien, die Herzöge Erich, Heinrich und Julius von Braunschweig, Frankreich, Cöln, den westfälischen Kreis und an Wilbrand Nagel und betreffen die Jahre 1445—1626.

Die Reformation.

Während der Kreisoberst Johann von Büren noch die katholische Sache gegen den schmalkadischen Bund 1646/47 verfocht, scheint man in Büren doch protestantischen Gottesdienst gehalten zu haben. Die Urkunden 488, 490 und 491 des Bürener Pfarrarchivs aus den Jahren 1540/42 scheinen wenigstens diesen Schluss zu erlauben. Im Jahre 1540, am Montag vor Mariä Geburt¹⁾ wird Johann Bemar gegen Urfehde aus der Haft entlassen. Er wurde ins Gefängnis gebracht, weil er den Pastor und »Predikanten« beschimpft hatte. Er wird von Bürgermeister und Rat, die dafür halten, dass der Inculpat nach kaiserl. Rechte die höchste Strafe verdient habe, zwar begnadigt, aber aus der Stadt und Herrschaft Büren verwiesen. Im Jahre 1541 am Dunerdach vor Walburgis²⁾ leistet vor dem Richter Johann Berndes Anna, Magd des Herrn Wynand Vit Urfehde. Sie war eingezogen, weil sie bezichtigt wurde, sie habe beabsichtigt, das Pfarrhaus anzustecken. Im Jahre 1542 auf Donnerstag nach dem Sonntag Cantate³⁾ schwört vor demselben Richter, Augustin, des Sassen Sohn zum Grevenstein Urfehde. Er war in Haft der Stadt Büren, weil er vom Kirchhofe aus mit einem Steine durch die

¹⁾ Nr. 488 des Bürener Pfarrarchivs.

²⁾ Bürener Pfarrarchiv Nr. 490.

³⁾ Bürener Pfarrarchiv Nr. 491.

Glasfenster in die hülge christliche Kerken warf unter predikation. Rosenkranz ¹⁾ sagt, Johann von Büren habe 1568 seinen Glauben geändert. Nach Ludwig Keller (die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein, Leipzig, S. Hirzel 1881 und 1887) waren die Edelherrn von Büren im Jahre 1568 bereits seit Decenien von der katholischen Kirche abgefallen. Am 22. Nov. 156^e schreibt der Domprobst Wilh. Westphal ²⁾ an Bischof Johann von Hoya, er habe schon zu wiederholten Malen die Pastoren zu Büren, sowie zu Steinhausen und Wewelsburg verklagt wegen verführerischer Neuerung. Darauf habe ihn der Bischof vertröstet, christl. Einsehen zu tun. Er müsse jetzt wieder darauf zurückkommen, weil Wilh. Schilder, dem er seine Stimme nicht gegeben, ihn zu unrecht verläumde, als dulde er zu Salzkotten und Schwaney calvinistische Pastoren. Das sei ganz falsch, man solle ihm später nicht nachsagen, er habe wegen Büren nicht eingeschritten.

Am 7. April 1570 berichtet der Domprobst Wilh. Westphal an das Domkapitel zu Paderborn ³⁾ über den kirchlichen Zustand in den Pfarreien seines Archidiakonates. Derselbe berichtet, dass in Tudorf, Brenken, Salzkotten, Borchon, Verne, Boke, Thüle, Dellbrück, Elsen, Beken, Schwanei, Dael und Dörenhagen alles in Ordnung gewesen. Der Pastor zu Hegensdorf sei abtrünnig, die Pastoren von Siddinghausen und Steinhausen, obwohl verpflichtet in Büren auf der Synode zu erscheinen, seien ungehorsam weggeblieben, und seine Abgesandten hätten nach fleissiger Erkundigung erfahren müssen, dass dieselben gleich dem Bürenschen Pastor mit einer Lauge begossen seien. In Wewelsburg sei ein sektirischer Prediger eingedrungen um dort, wo niemals Kirche ge-

¹⁾ Zeitschrift VIII Fol. 154.

²⁾ Ludwig Keller Urk. Nr. 567.

³⁾ Keller Gegenreformation Urk. Nr. 576.

wesen, Gottesdienst zu halten. Er spende, obwohl unordinirt, dort die Sakramente und ziehe nicht nur die Leute aus den umliegenden Dörfern, sondern auch von Paderborn an sich. Der Domprobst bittet den Bischof, die angezeigten Uebelstände nach Möglichkeit abzuschaffen, sich der Sache mit etwas mehr Ernst anzunehmen und ohne Aufschub Vorsorge zu treffen. Am 4. September 1575 befiehlt der Erzbischof Salentin ¹⁾ dem Statthalter Johann dem Aelteren, ferner Johann dem Jüngeren und Silvester, Edelherrn von Büren die Abschaffung zweier sektirischer Prediger Iseken in Büren und Johannes Speckmann zu Wewelsburg. Der Bischof habe in sichere Erfahrung gebracht, dass die Edelherrn zu Büren und Wewelsburg zwei sektirische Praedikanten angestellt hätten, die nicht allein die Untertanen und Einwohner von Büren und Wewelsburg verführt, sondern auch die benachbarten zum Teil einfältigen Leute mit solcher Lehre angesteckt hätten. »Demselben wir als der Landesfürst und Ordinarius mit nichten zusehen noch solches gestatten können. Derwegen ist hiermit unser gnädiges Ansinnen und Befehl, dass zu sambt oder besonder, obengedachte sektirische, verführische Prädicanten alsbald abschaffen, wie euch ohne dies wol ansteht und gebürt, und uns zu weiterem Insehen nit Ursach geben.« Hierauf antworten Johann der Aeltere und Johann der Jüngere an den Erzbischof Salentin am 1. Januar 1576.²⁾ Das Schreiben vom 4. September 1575 hätten sie am 21. ej. empfangen und den Beklagten dasselbe mit Ernst vorgehalten. Diese hätten sich darauf entschuldigt und angegeben, dass sie mit Unrecht verklagt würden. Dasselbe sei schon zu Bischof Johannes Zeiten geschehen, doch habe man sie damals in ihrem alten Stande gelassen. Sie seien zur

¹⁾ Keller Gegenreformation Urk. Nr. 594.

²⁾ Keller Gegenreformation Urk. Nr. 595.

Rechtfertigung bereit. Sie selbst (die Vettern von Büren) »könnten sich nicht bedenken,« dass sie sektirische Prädikanten hielten. Sie hielten sich in der Religion wie ihre Vorfahren und seien darin auch von den früheren Landesherren belassen worden.

Von 1577—1585 administrirte der Erzbischof von Bremen und Administrator von Osnabrück, Heinrich von Sachsen-Lauenburg das Bistum Paderborn und die Edelherrn von Büren hatten in ihm die beste Stütze ihrer reformierten Glaubensbestrebungen. Am 19. November 1576¹⁾ bezeugt der Landdroste im Herzogtum Westfalen, Graf Eberhard von Solms, namens des Erzbischofs Salentin von Cöln, dass Johann sen. von Büren, Oberst des Niederländisch-Westfälischen Kreises und Statthalter des Bistums Paderborn mit einem Gute bei Escherlinden, mit dem Zehnten zu Ossinkhausen, Helmerinkhausen, Messinkhausen und Dalheim, ferner für seine Frau Margaretha geb. von Hörde²⁾ mit denselben Rechten belehnt sei, mit denen die von Hörde am 20. September 1300 durch den Grafen Ludwig von Arnsberg belehnt seien. Zeugen sind Hermann von Hatzfeld und Gerhard Kleinsorge. Lic. jur. Im Jahre 1574³⁾ war Johann mit den westfälischen Kreistruppen bei Essen zur Beobachtung der insurgirenden Niederländer. Am 29. Juli 1580 belehnt der Erzbischof Heinrich von Bremen, Administrator der Stifter Osnabrück und Paderborn den Johann sen. von Büren, Statthalter des Bistums Paderborn mit Lichtenau, wahrscheinlich zum Danke für die Beihülfe Johans zu seiner Wahl als Administrator von Paderborn. Am 1. Oktober 1580⁵⁾ werden die Güter

¹⁾ Staatsarchiv Münster Herrsch. Büren. Urkunde Nr. 584.

²⁾ Staatsarchiv Nr. 585.

³⁾ Masen Annal. poiderb. Zum Jahre 1574

⁴⁾ Staatsarchiv Nr. 590 a.

⁵⁾ Staatsarchiv Nr. 591.

der Herrschaft Büren zwischen Johann jun. und sen. von Büren in zwei gleiche Hälften geteilt. Johann der Aeltere erhielt unter anderem Büren und Ringelstein, Johann der Jüngere Vollbrexen. Im Jahre 1589 löste Bischof Theodor von Fürstenberg von denen von Büren, trotz Protestes seitens der Gevettern von Büren und trotzdem sich Johann sen. dieserhalb beim Landgrafen Ludwig von Hessen verwendete, die Wewelsburg wieder ein. Da die von Büren das Lösegeld nicht annehmen wollten, so wurde dasselbe am 24. Juli 1589 gerichtlich deponiert.¹⁾ Die folgenden Ausführungen über die Kämpfe der Edelherrn von Büren gegen den Bischof Dietrich von Fürstenberg sind den Auszügen aus Ludwig Kellers Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein entnommen, welche mir in zuvorkommender Weise Herr Pfarrer Hüttemann, Büren, zur Verfügung stellte.

Die Gegenreformation.

Hauptsächlich durch den Einfluss des kurkölnischen Drostens, Caspar von Fürstenberg wurde am 5. Juni 1585 dessen Bruder, der Dompropst Theoder von Fürstenberg zum Bischofe gewählt. Die Versuche den Herzog Ernst von Bayern, der schon im Besitze von Freisingen, Hildesheim, Lüttich und Cöln war, auch auf den bischöflichen Stuhl Paderborns zu bringen, scheiterten am Widerstande der Fürstenbergschen Partei, trotzdem von Rom aus seine Wahl begünstigt wurde. Fürstenberg war ein ebenso kluger und besonnener, als energischer Mann und ganz erfüllt von der Aufgabe, den katholischen Glauben zu erhalten, dazu ein Mann des Landes und in

¹⁾ Pie'ler, Leben Caspars von Fürstenberg. Fol. 131.